

Neuerung müsse notwendigerweise mit dem vorhandenen künstlerischen Geschmack in Widerspruch geraten. In der Romankunst beispielsweise seien Milieuschilderung, Charakterzeichnung usw. durch Bewußtseinsstromtechnik, Entfremdung und Aufhebung des Logischen sowie künstlerische Abstraktheit ersetzt worden. Dies stehe jedoch nicht in Widerspruch zur Tradition, sondern nur zu den künstlerischen Gewohnheiten.

Der Haupteinwand gegen diese Argumentation ist, daß diese Techniken und Methoden den künstlerischen Gesetzen des Realismus widersprechen. Der modernen westlichen Literatur wird vorgeworfen, daß sie lebendige, konkrete Charaktere vermissen lasse, daß ihre Charaktere farblos und abstrakt wirkten. Die Forderung, daß die Kunst repräsentative Charaktere darzustellen und das Leben widerzuspiegeln habe, werde nicht erfüllt, wenn nur Gefühle, Psychologie, Stimmungen, Ideen und Illusionen zum Ausdruck gebracht würden. Damit würden die grundlegenden Gesetze der Kunst verletzt, Realismus und Rationalismus würden verneint und statt dessen das Intuitive und das Unterbewußtsein betont. Dies alles stehe nicht in Einklang mit dem Marxismus. In dem Plädoyer für den Realismus wird angeführt, daß sich die Charakterzeichnung in der realistischen Kunst durchaus weiterentwickeln und verändern könne, gewisse Formen, Stilelemente und Methoden könnten veralten und durch neue ersetzt werden, doch der Realismus selbst bliebe immer jung und könne nicht veralten. Würde man ihn verlassen und andere sog. "zeitgenössische Techniken" einführen, würde man den Roman nicht retten können und eine große Zahl von Lesern verlieren.

Am Schluß der Zusammenfassung in der Volkszeitung wird zwar gefordert, die Diskussion um dieses Thema gemäß der Richtung der "hundert Blumen und hundert Schulen" weiterzuführen und zu vertiefen, aber es ist klar, daß die Position der Offiziellen nicht zu erschüttern ist: Die offizielle Seite steht fest auf dem Boden von Maos Yananer Reden über Literatur und Kunst aus dem Jahre 1942. Es gibt keine Alternative zum sozialistischen Realismus, und nach wie vor haben Literatur und Kunst der breiten Masse zu dienen und nicht einer intellektuellen Avantgarde, die mit zeitgenössischer westlicher Literatur und den dieser zugrunde liegenden Kunsttheorien vertraut ist. -st-

(18)

Neue Schrift für die Yao

Die Yao, eine der 55 nationalen Minderheiten in der VR China, haben zum erstenmal in ihrer Geschichte eine eigene Schrift erhalten. Es handelt sich um eine Schrift mit lateinischen Buchstaben. Sie wurde von Mitgliedern der Yao-Fakultät am Zentralen Minderheiten-Institut in Beijing erarbeitet und probeweise in Jinxiu, einem autonomen Kreis der Yao in Guangxi, unterrichtet. Die Lehrer berichteten, daß es den Yao-Schülern leichter falle, die neue Schrift zu lernen als die chinesischen Schriftzeichen. Bis jetzt haben die Yao ihre eigene Sprache, die dem Miao-Yao-Zweig der sino-tibetischen Sprachgruppe zuzuteilen ist, nur gesprochen, während schriftliche Mitteilungen in chinesischen Schriftzeichen erfolgten. Die Zahl der Yao beträgt etwa 1,4 Millionen. Der größte Teil von ihnen lebt in Guangxi. Der Rest verteilt sich auf die Provinzen Guangdong, Hunan, Yunnan und Guizhou (XNA, 8.9.83).

Offiziell wird in China das Bestreben der nationalen Minderheiten, eigene Schriften zu haben, unterstützt. Dabei befürwortet die Regierung mit Vorliebe lateinische Buchstabenschriften, weil sie als Fernziel eine einheitliche Lateinumschrift vor Augen hat. Freilich haben die Chinesen hier nicht immer Erfolg. Bei den Uiguren und Kasachen z.B., die ebenfalls eine Lateinschrift erhalten sollten, scheiterte dieser Versuch, weil sich beide Minderheiten für die Beibehaltung ihrer traditionellen, auf dem Arabischen fußenden Schrift entschieden (vgl. C.a. 1982/9, Ü 17).

Wenn aber, wie im Falle der Yao, keine traditionelle Schrift vorhanden ist, dürfte die Einführung der lateinischen Schrift leichter möglich sein.

-st-

AUSSENWIRTSCHAFT

(19)

Neue Regelungen für Joint Ventures

Mit dem Datum der Verkündung, dem 20. September 1983, traten neue Regelungen für die Joint Ventures in Kraft. In 16 Kapiteln mit 118 Artikeln werden viele ergänzende und detaillierte Erklärungen zum Joint-Venture-Gesetz gegeben, das im Juli 1979 in Kraft getreten war.

Da eine autorisierte Übersetzung der Regelungen noch nicht vor-

liegt, sollen im folgenden die wichtigsten Punkte der Bestimmungen genannt werden.

Zunächst wird der rechtliche Status der Joint Ventures (JV) bestimmt. Demnach sind sie chinesische juristische Personen und unterliegen der Jurisdiktion und dem Schutz des chinesischen Rechtes. Es wird festgelegt, daß die JVs der sozialistischen Modernisierung in China zu dienen haben. Sie sollen hauptsächlich in folgenden Bereichen arbeiten: Energieentwicklung, Baumaterialien, chemische und metallurgische Industrien, Maschinenbau, Instrumente und Meßeinrichtungen, die Herstellung von Einrichtungen für die Offshore-Ölförderung, Elektronik und Computerindustrien, Leicht-, Textil-, Nahrungsmittel-, pharmazeutische, und Verpackungsindustrien sowie Herstellung von medizinischen Geräten; ferner Landwirtschaft, Viehzucht und Wasserwirtschaft sowie Tourismus und Dienstleistungsgewerbe.

Die Errichtung eines JV muß vom Ministerium für Außenwirtschaft und Außenhandel geprüft und genehmigt werden. Die Entscheidung über Genehmigung oder Ablehnung soll innerhalb von drei Monaten erfolgen. Ausländische Investoren, die ein JV in China gründen wollen, jedoch keinen spezifischen Ansprechpartner haben, können die China International Trust and Investment Corporation (CITIC) oder vergleichbare Organisationen auf der lokalen Ebene autorisieren, potentielle chinesische Partner zu finden.

Die Bestimmungen enthalten einige wichtige Vorschriften, die sich auf den Vorstand des JV beziehen. Der Vorstand (Board of Directors) ist das höchste Gremium des JV; er entscheidet alle wichtigen Angelegenheiten. Der Vorsitzende des Vorstandes wird von der chinesischen Seite gestellt, während der stellvertretende Vorsitzende durch den ausländischen Partner gestellt wird. Der Hauptgeschäftsführer und stellvertretende Geschäftsführer werden durch den Vorstand eingestellt. Die letztgenannten Positionen können entweder von chinesischen Bürgern oder Ausländern eingenommen werden. Die Einfuhren der für den Produktionsbetrieb benötigten Maschinen, Installationen und Materialien können von der konsolidierten Industrie- und Handelssteuer befreit werden. Hat das Unternehmen Anlaufschwierigkeiten, dann können die Bestimmungen über Steuerbefreiung oder -ermäßigung zusätzlich zum Export auch auf den Inlandsabsatz der Erzeugnisse

ausgedehnt werden.

Während chinesisches Recht als für JV maßgebend erklärt wird, ist gleichzeitig die Bestimmung aufgenommen worden, daß bei Einverständnis beider Seiten Arbitrage im Lande des Partners oder in einem Drittland vereinbart werden kann. Die direkte Einflußnahme chinesischer behördlicher Stellen auf die Produktions- und Geschäftsplanung von JV ist untersagt.

Den Unternehmen steht es frei, ihren Betriebsbedarf in China oder durch Einfuhren zu decken. Die Beschaffung innerhalb Chinas soll nur dann Priorität erhalten, wenn die Bedingungen gleich sind wie im Ausland. Im letzten Fall werden den JV-Betrieben für die meisten Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sowie Dienstleistungen die gleichen Preise wie chinesischen Staatsunternehmen berechnet, während die in die Exporterzeugung eingehenden Anteile von Gold, Silber, Platin, Rohöl, Kohle und Nutzholz zu Weltmarktpreisen kalkuliert werden. Weitere Vorschriften regeln die Lohn- und Arbeitsbedingungen, die Überweisung von Einkommen und die Rolle der Gewerkschaften.

Aus dem Ministerium für Außenwirtschaft und Außenhandel verlautete, daß im ersten Halbjahr 1983 insgesamt 22 neue JV mit einem Grundkapital von 240 Mio. US\$ genehmigt worden seien. Damit erhöht sich die Zahl der seit Mitte 1979 zugelassenen Gemeinschaftsgründungen chinesischer und ausländischer Partner auf 105 mit einem ausländischen Finanzierungsanteil von mehr als 200 Mio. US\$. Die meisten der 22 neuen Projekte werden als "Produktivunternehmen" der Wirtschaftszweige Maschinenbau, Bauwirtschaft, Baumaterialwirtschaft, Erdölproduktion, Leichtindustrie, Textilherzeugung, Elektronik und Dienstleistungen bezeichnet. Besonders erwähnt wird die zunehmende Zahl größerer Projekte, von denen allein fünf mit einem Kapital von mehr als 10 Mio. US\$ ausgestattet sind (XNA, 26.9.83, zit. nach SWB, 29.9.83; NfA, 29.9.83).

-lou-

(20)

Abänderung des Gewinnsteuergesetzes für Joint Ventures

Chinesisch-ausländische Gemeinschaftsunternehmen, die länger als zehn Jahre betrieben werden sollen, brauchen künftig im ersten und zweiten gewinnbringenden Jahr keine Gewinnsteuer entrich-

ten. Vom 3. bis 5. Geschäftsjahr gilt ein um 50% ermäßigter Gewinnsteuersatz. Dies ist der wesentliche Bestandteil eines Beschlusses des Ständigen NVK-Ausschusses über die Abänderung des Gewinnsteuergesetzes für Joint Ventures vom 2. September 1983 (siehe RMRB, 3.9.83). Außerdem wurde die Frist für die Abgabe der Jahressteuererklärung und der Bilanz um einen Monat auf spätestens vier Monate nach Jahresende verlängert. Ebenfalls verlängert wurde die Frist für Gewinnsteuerrestzahlungen, die nun innerhalb von fünf Monaten (anstatt wie früher innerhalb von drei Monaten) nach Jahresende vorgenommen werden müssen (ebenda). Wie der stellvertretende Minister für Außenwirtschaft und Außenhandel, Wei Yuming, in einem Xinhua-Interview erklärte, erhofft sich die chinesische Regierung von der neuen Gewinnsteuerregelung für Joint Ventures einen verstärkten Ausbau der wirtschaftlichen und technischen Zusammenarbeit mit dem Ausland, da für ausländische Investoren nun größere Anreize geschaffen worden seien (XNA, 3.9.83, nach SWB, 7.9.83).

-sch-

(21)

Neue Zollregelungen für Lohnveredlungsgüter

Chinesische Fabrikationsbetriebe brauchen nun keine Zollgebühren und Steuern auf importierte Rohmaterialien zu zahlen, vorausgesetzt, daß alle Produkte innerhalb einer festgesetzten Frist exportiert werden. Nach Angaben von Zollbeamten soll diese Regelung dabei helfen, die Verarbeitung ausländischer Materialien oder von Teilen zu erleichtern.

Die erste Fabrik, die in den Genuß der neuen Regelungen kam, ist die Sportschuhfabrik Nr. 2 von Tianjin, die mit der Nike Inc. aus den USA zusammenarbeitet. Bislang mußte die Schuhfabrik 15% Steuern auf die importierten Materialien zahlen. Nach Angaben der Zollbeamten gelten die Vorschriften für alle exportorientierten Fabriken und Joint Ventures, die importierte Materialien oder von überseeischen Kunden bereitgestellte Materialien weiterverarbeiten (XNA, 15.9.83).

-lou-

(22)

China hebt Einfuhrsperr für amerikanische Agrarprodukte auf

Die Volksrepublik China hat nach Angaben von Shen Jueren, Direktor der Außenhandelsverwaltung

beim Ministerium für Außenwirtschaft und Außenhandel, das Einfuhrverbot für Baumwolle, Chemiefasern und Sojabohnen aus den USA aufgehoben und weitergehende Pläne gestoppt, Importe anderer Agrarprodukte zu reduzieren. Das am 19. Januar 1983 verhängte Einfuhrverbot sei "in Anbetracht der gegenwärtigen Situation" rückgängig gemacht worden. Die Volksrepublik und die Vereinigten Staaten hatten im August 1983 mit achtmonatiger Verspätung ein neues Textilabkommen unterzeichnet. Nach dem Auslaufen des alten Vertrags Ende 1982 hatte Washington einseitig eine Einschränkung der Textileinfuhren aus der Volksrepublik beschlossen. Beijing hatte daraufhin mit einem Einfuhrstopp für Agrarprodukte geantwortet (vgl. Ü 40, C.a., August 1983, S. 495; MD, 7.9.83).

-lou-

(23)

IWF-Anleihe vorzeitig zurückgezahlt

Nach Angaben eines Sprechers der chinesischen Volksbank hat China Ende August 116 Mio. Sonderziehungsrechte an den Internationalen Währungsfond zurückgezahlt. Diese Tranche ist der Restbetrag eines Kredites in Höhe von insgesamt 450 Mio. Sonderziehungsrechten, den die Volksbank im März 1981 beim IWF aufgenommen hatte. Ursprünglich war vorgesehen gewesen, daß die Volksrepublik die Tilgungen für die Anleihe im März 1984 aufnimmt. Die vorzeitige Rückzahlung wird mit der günstigen Devisensituation Chinas erklärt (NZZ, 25.9.83; vg. auch C.a., Mai 1983, Ü 31, S. 282).

-lou-

(24)

China wünscht mehr europäische Kooperation im Maschinenbau

Der Nachteil Europas im Handel mit der Volksrepublik China sei die Entfernung. Aus dieser Realität ergäben sich Probleme für die Konkurrenzfähigkeit europäischer Firmen insbesondere gegenüber Japan, dessen Vorteil die große Nähe zum chinesischen Markt sei. Diese Feststellung traf der chinesische Minister für die Maschinenbauindustrie, Zhou Jianan, vor dem Arbeitskreis China im Ostausschuß der deutschen Wirtschaft am 6.9.1983 in Köln. Wegen des großen chinesischen Bedarfs an Maschinen sowie der guten Basis für die weitere Entwicklung der chinesischen Maschinenbauindustrie einerseits und wegen des hohen Standards der deutschen Maschinenbauindustrie

andererseits seien günstige Voraussetzungen dafür vorhanden, die bilateralen Beziehungen in diesem Sektor zu entwickeln.

Zhou sieht offenbar geringe Chancen für eine bedeutende Ausweitung des "normalen" Exports deutscher Maschinen nach China. Für aussichtsreich hält er aber eine Entwicklung auf dem Wege der Wirtschaftskooperation - technische Kooperation, Technologietransfer, Joint Ventures oder auch gemeinsame Teilnahme an Ausschreibungen. Was Ausschreibungen betrifft, so erläuterte der Minister, so werde China verschiedene seiner Entwicklungsschwerpunkte (Metallurgie, Hafenausbau, Ausbildung) nicht ohne internationale Hilfe bewältigen können, weshalb künftig hier mehr öffentliche Ausschreibungen zu erwarten seien. Daran könnten sich dann neben chinesischen entweder ausländische Unternehmen allein oder ausländische und chinesische Unternehmen gemeinsam beteiligen, wobei chinesischen und Kooperationsunternehmen der Vorrang eingeräumt würde.

Interesse besteht in China in zunehmendem Maße auch an der Zusammenarbeit mit mittelgroßen und kleineren deutschen Firmen, da es auch in der Volksrepublik viele Unternehmen entsprechender Größe gäbe. Da Erfahrungen in der Zusammenarbeit auf der mittelständischen Ebene kaum vorhanden sind, hält Zhou dafür die Unterstützung durch die Regierungen oder einschlägige Organisationen als zwingend nötig. Auf die immer wieder von deutscher Seite aufgeworfene Frage nach der Entscheidungskompetenz chinesischer Provinzen ging der Minister ebenso ein. Er erklärte unter anderem, daß größere Investitionsprojekte von der Zentrale zu genehmigen seien. Dabei werde auch geprüft, ob die für die vorgesehenen Investitionen benötigten Maschinen und Anlagen importiert werden müßten oder ob sie in China verfügbar seien, z.B. in Kooperationsbetrieben (NfA, 8.9.83).

-lou-

(25)

Neue Entwicklungen im Stahlwerk Baoshan

Am 12. September 1983 trat ein Vertrag zur technischen Zusammenarbeit zwischen der China National Technical Import Corporation und der Nippon Steel Corporation in Kraft, dem zufolge dem Eisen- und Stahlwerk in Baoshan Ausbildungsleistungen für Betriebsleitungs- und technisches Personal zur Verfügung gestellt

werden.

Die Nippon Steel Corporation wird Arbeiter und Angestellte im Bereich des Managements, der Produktion und des technischen Betriebs ausbilden. Die japanischen Experten werden das chinesische Personal in Baoshan on-the-spot ausbilden. 20% der Kosten dieses Projektes werden von der chinesischen Seite bar gezahlt, der Rest später. Der Vertrag hat Gültigkeit bis zum 31. Mai 1986.

Am 31.8.1983 fand der erfolgreiche Testlauf eines Rein-Sauerstoffkonverters statt. Dies wird der erste Stahlhochofen in Baoshan sein, der den Betrieb aufnimmt. Die Installation zweier ähnlicher Konverter ist ebenfalls abgeschlossen. Die Konverter sind 11,5 m hoch, haben einen Durchmesser von 8,5 m und wiegen je 650 t.

Zwei Konverter werden 3 Mio. t Stahl jährlich produzieren, wenn die erste Projektphase des Stahlwerkes in Betrieb geht. Bislang sind 70% der Konstruktionsarbeiten für die erste Projektphase beendet. In etwa zwei Jahren wird die erste Phase in Betrieb gehen können.

Wie Li Dongye, der Minister für die metallurgische Industrie, bei einem Kadertreffen am 20. August in Baoshan mitteilte, wurde Li Ming, stellvertretender Minister für metallurgische Industrie, zum Generaldirektor des Konstruktionshauptbüros, zum Sekretär des Parteikomitees sowie gleichzeitig zum Direktor des Eisen- und Stahlkomplexes ernannt. Weiterhin gab es Umbesetzungen bei den leitenden Kräften des Stahlwerkes. Das Durchschnittsalter der Führungskader und der Kader des Konstruktionshauptbüros hat sich gegenüber früher um 5,8 Jahre bzw. um 1,3 Jahre verringert (XNA, 1.9.83 und 16.9.83; Radio Shanghai, 31.8.83, zit. nach SWB, 6.9.83).

-lou-

(26)

Howaldtswerke bauen drei Container-Schiffe für China

Wie die Howaldtswerke-Deutsche Werft AG (HDW), Kiel/Hamburg, mitteilen, werden sie demnächst von der Volksrepublik China über ihre Reederei Cosco Aufträge über drei Container-Schiffe mit einem Fassungsvermögen von je 1.300 Standardcontainern erhalten. Die Schiffe sollen in den Jahren 1984 und 1985 abgeliefert werden. Die Aufträge für China werden in Kiel abgewickelt und

bedeuten für die Werft eine Beschäftigung von über zwei Millionen Fertigungsstunden (FAZ, 3.9.83).

-lou-

(27)

Chinesischer Großauftrag für Mannesmann

Die Mannesmann Röhren-Werke AG hat einen weiteren Großauftrag für die Lieferung von 52.000 Ölfeldrohren aus der Volksrepublik China erhalten. Wie das Unternehmen am 29.9.1983 dazu mitteilte, knüpfen die für 1983 vorliegenden China-Aufträge an die Größenordnung früherer Jahre an, in denen Mannesmann bis zu 300.000 Tonnen nahtlose Stahlrohre in dieses Land lieferte (NfA, 30.9.83).

-lou-

(28)

Ausstellung für elektronische Produkte in Beijing eröffnet

Am 1. September 1983 wurde in Beijing eine nationale Ausstellung für elektronische Produkte eröffnet. Gefördert vom Ministerium für die elektronische Industrie werden mehr als 5.000 elektronische Produkte von über 870 Elektronik-Unternehmen gezeigt.

Die Volksrepublik hat große Fortschritte dabei gemacht, den Gebrauch von Computern zu popularisieren und software zu entwickeln. So können z.B. integrierte Produkte für die Bodenstationen zur Satellitenkommunikation geliefert werden. Die in China installierten Bodenstationen sind mit internationalen Nachrichtensatelliten verbunden und haben bereits gute Ergebnisse gezeigt. Durch den Einsatz eines in China gebauten 40 mm-Silicon-Ziel-Vidicon waren chinesische Wissenschaftler in der Lage, den kleinsten Satelliten der Welt, der von den Vereinigten Staaten in Umlauf gebracht wurde, zu beobachten.

Gezeigt werden weiterhin mehr als 100 kleine Computer und Minicomputer, darunter Non-stop-Monitorssysteme für Kraftwerke, Lasersetzmaschinen für chinesische Schriftzeichen, ein Fernmeßsystem für Flüsse und Seen sowie computergesteuerte Waagen und Registriergeräte für Getreide, Baumwolle und Öl. Im Jahre 1958 baute die Volksrepublik einen elektronischen Röhrencomputer der ersten Generation. Nun ist man in der Lage, unter Verwendung von mittelgroßen und kleinen integrierten Schaltkreisen Computer der dritten Generation zu bauen. Es gibt nun über 4.000 große, mittlere

und kleine Computer sowie mehr als 10.000 Minicomputer in China.

Ein Schlüsselprodukt der elektronischen Industrie, integrierte Schaltkreise, wurde erst in den letzten Jahren in China entwickelt. Gegenwärtig ist China in der Lage, mehr als 800 Produkte mit über 40 Arten mittlerer und kleiner integrierter Schaltkreise zu bauen.

Wie auf der Ausstellung mitgeteilt wurde, ist die Volksrepublik 10 bis 15 Jahre hinter dem Weltstandard bei integrierten Schaltkreisen und in der Computertechnologie zurück. Diesen beiden Gebieten soll besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden, um eine umfassende Entwicklung der elektronischen Industrie zu gewährleisten (XNA, 2.9.83).

-lou-

(29) Weitere Offshore-Ölverträge abgeschlossen

Am 5.9.1983 wurden in Beijing zwischen der China National Offshore Oil Corporation (CNOOC) sowie einer japanischen Firma und einem Konsortium zwei weitere Offshore-Ölverträge abgeschlossen (vgl. Ü 41, C.a., August 1983, S.495 f.).

Die Japan National Oil Corporation erhielt ein 1.283 qkm großes Feld im Mündungsgebiet des Perl-Flusses. Die Idemitsu Oil Development Co. Ltd. of Japan und ihre Partner, die Natomas (Far East) Ltd. aus den Vereinigten Staaten und die Cluff Oil P.L.C. aus Großbritannien erhielten einen 963 qkm großen Block im Beibu-Golf.

Die Zusammenarbeit zwischen der CNOOC und der Japan National Oil Corporation begann vor drei Jahren. Im Mai 1980 unterzeichneten die Gesellschaften zwei Verträge in Tokyo zur gemeinsamen Exploration und Förderung von Öl in den südlichen und westlichen Sektionen des Bo-Meeres und zur gemeinsamen Entwicklung des Chengbei-Ölfeldes, das sich ebenfalls im Bo-Meer befindet. In den Vertragsgebieten wurden fünf Öl- und Gasfelder gefunden. Für einige dieser Felder werden nun Feasibility-Studien durchgeführt. Acht der Explorationsbohrungen erbrachten Öl und Gas in industriell verwertbaren Mengen; in zwei Quellen werden mehr als 1.000 t Rohöl durchschnittlich pro Tag gefördert.

Im Chengbei-Ölfeld sind zwei Bohrplattformen geplant. Von jeder Plattform aus sollen 27 Boh-

rungen durchgeführt werden.

Sowohl die chinesische als auch die japanische Regierung unterstützen die gemeinschaftliche Ölförderung im Südchinesischen Meer. Anfang dieses Jahres kamen die Ölgesellschaften der beiden Länder überein, die Explorationsperiode im Bo-Meer von fünf auf sieben Jahre zu verlängern. Die japanischen Gesellschaften haben den Entschluß gefaßt, ihre Investitionen von den ursprünglich vorgesehenen 210 Mio.US\$ auf insgesamt 600 Mio.US\$ zu erhöhen.

Mittlerweile sind auch Informationen über die Kostensituation bei der Ölförderung und über die Verträge bekanntgeworden. Die durchschnittliche Wassertiefe im Südchinesischen Meer beträgt 120 m. Die Kosten für eine Explorationsbohrung betragen durchschnittlich 8,5 Mio.US\$. Die Reserven pro Quelle werden auf durchschnittlich 4 Mio. Barrel geschätzt. Die Kosten einer Plattform variieren zwischen 35 und 100 Mio.US\$, je nach der Wassertiefe, die maximal 180 m betragen kann. Der tägliche Output wird auf zwischen 1.000 bis 1.500 Barrel geschätzt, und die Betriebskosten bewegen sich zwischen drei bis fünf US \$ pro Barrel.

Die nach einem Mustervertrag nun abgeschlossenen Verträge ähneln jenen Verträgen, die Norwegen, Algerien und Indonesien mit ausländischen Förderungsgesellschaften abgeschlossen haben. Die wichtigsten Parameter des chinesischen Modellvertrages beinhalten einen Abschlußbonus in Höhe von einer Million US \$, ein Arbeitsprogramm mit spezifizierten Angaben über die Bohrtätigkeit und die seismischen Verhältnisse, einen x-Faktor sowie zusätzliche technische Leistungen, die darauf abzielen, das chinesische Know-how zu verbessern. Der x-Faktor

Tabelle

Verteilung der Kosten und Gewinne des Offshore-Öls (in %)

	während der Kosten- deckungs- periode	nach der Kosten- deckungs- periode
Steuern u. Abgaben	17,5	17,5
Exploration	37,5	-
Entwicklung	-	-
Betriebskosten	12,5	12,5
"Profit"-Öl	32,5	70,0
	100,0	100,0

kann zwischen 0,1 und 1,0 liegen. Jeder Vertragspartner bietet eine Serie von x-Faktoren an, die nach Höhe der über einen Sockelbetrag hinausgehenden zusätzlichen täglichen Fördermengen variieren.

Im Modellvertrag ist eine fünfzehnjährige Förderdauer vorgesehen. Über die Verteilung der Kosten und Gewinne gibt die Tabelle Auskunft.

Das sog. "Profit"-Öl wird sowohl während der Kostendeckungsperiode als auch danach entsprechend dem x-Faktor verteilt. Der Anteil der ausländischen Gesellschaft errechnet sich nach der Formel: Beteiligungsprozentsatz mal x-Faktor. Die Chinesen erhalten dann jeweils das restliche Öl.

Hinsichtlich der Ölreserven sind verschiedene Schätzungen aus unterschiedlichen Quellen bekanntgeworden. Die Reserven sollen zwischen 20 und 50 Mrd. Barrel betragen (XNA, 5.9.1983; Offshore China - the potential in: Petroleum News, September 1983, S.10-13).

-lou-

(30) Erdölgesellschaft Total unterbricht Prospektion im Südchinesischen Meer

Die französische Erdölgesellschaft Total hat beschlossen, die 1981 im Golf von Beibu im Süden Chinas begonnenen Prospektionsarbeiten "für unbestimmte Zeit" einzustellen. Dies wurde von der Gesellschaft in Paris bekanntgegeben.

Nach Angaben des Konzerns sind die bei den Bohrarbeiten in der Region gefundenen Ölquantitäten unzureichend. Weitere Prüfungen und Diskussionen mit chinesischen Behörden über die wirtschaftlichen Bedingungen einer eventuellen Entwicklung der Prospektion seien notwendig. Dieser Beschluß stelle jedoch das Interesse der Total an den Erdöloperationen in China nicht in Frage, so wurde hinzugefügt (BPA/Ostinformationen, 27.9.83).

-lou-

WIRTSCHAFT

(31) Neue Zechen in energiewachen Gebieten

Von Januar bis August dieses Jahres wurde in der Volksrepublik mit dem Bau bzw. der Erweiterung von 31 Kohlezechen mit einer Gesamtjahresproduktionskapazität